**Zeitschrift:** Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

**Band:** - (1924)

**Heft:** 19

**Artikel:** Was geschieht mit den alten Films?

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-732258

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

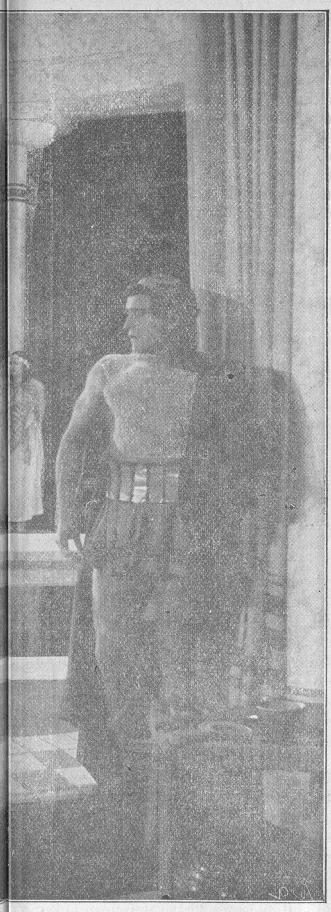
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



plem Bade
y Darclea als "Helena" und Wladimir Gaidarow
ie der Liebe" als "Paris" in den Hauptrollen.
wunna Ralph, Adele Sandrock, Albert Steinrück,
Wüstenhagen. Für die Regie zeichnet Manfred
Verfasser von "Nathan der Weise", dem letztBavaria stammt.

teilung der russischen Produktion&= aussichten nicht vergessen dürfen, daß praktisch sich die Isolierung Rußlands, zumal auf dem Gebiete der Feintechnik und Feinmechanik, jett eben erft im Stadium der befindet. Durchbrechung Dabei herrscht ein ungeheuerer Eifer sich alle Erfahrungen und Erfindungen zu nute zu machen. Wird der Zusammenhang der russischen Kine= matographie mit dem Weltfilm im Laufe der nächsten Jahre enger und beständiger, so wird man bei den unerschöpflichen Reserven ethnographischer, landschaftlicher und kul= tureller Art, die das ruffische Riesen= reich einer intensiven Filmproduktion bietet, mit dem ruffischen Film über furz oder lang als mit einer der großen Kompenenten des Weltfilms rechnen müssen.

本本

# Was geschieht mit den alten Films?

Die Filmstreifenlänge eines Filmdramas beläuft sich auf Taussende von Fuß; die Gesamterzeusgung neuer Films in der alten und neuen Welt umfaßt eine vierstellige Zahl in jedem Jahr, und von jedem Film gibt es mehrere Kolonien, die in den Zehntausensden von Kinotheatern lausen. Man kan sich daher leicht ausrechnen, daß alljährlich Millionen Kilometer an Filmband zum Vergnügen des Publikums vorgeführt werden.

Was wird nun aus diesen Filmen, wenn die alten abgenutzt find?

Auch dann haben sie noch ihren Wert und lassen sich zu allen möglichen Dingen verwenden.

Zunächst einmal werden diese alten Filme durch einen chemischen Prozeß von dem Silber befreit, das sich noch an ihnen befindet, und bei

der großen Menge ergeben sich immerhin nicht unbedeutende Silbermengen, die wieder verwertet werden können. Die chemisch gereinigten Zelluloid Streisen kommen dann vielsach, wie wir einer englischen Fachzeitschrift entnehmen, in die Fabriken der Schuhfabrikanten. Ein beträchtlicher Teil der Lacksappen, die wir auf unseren Schuhen tragen, besteht aus solch alten Filmen, die hier eine wunderliche Wiederauserstehung erleben. So kann es denn vorkommen, daß man an seinen Füßen ein Stückhen von einem Film trägt, auf dem noch vor gar nicht langer Zeit die entzückenden Locken der Marh Picksord die Männerherzen höher schlagen ließen oder die Plattsüße Charlie Chaplins une endliches Gelächter hervorriesen.

XX

# Außenaufnahmen im Gebirge.

Von Dipl.-Ing. A. Roffowsth, Berlin.

"Ja, ist denn das etwas anderes, als Außenaufnahmen überhaupt und einen besonderen Artikel wert?" wird mancher meiner Leser fragen.

Gebirgsaufnahmen — wird meine Antwort lauten — gehen von ganz anderen Boraussekungen aus, als Außenaufnahmen im allgemeinen, wie auf Straßen, Plätzen usw., die in mehr als einer Hinsicht szenisch wie techenisch auf das allergenaueste vorbereitet und durchgeführt werden können. Wenn man gezwungen ist, im Gebirge — und nicht nur im Hochgebirge, wie etwa im "Schneeschuhfilm" — zu drehen, Menschen in Landschaftsbilder hineinsehen muß, die entweder der Verbildlichung einer bestimmten Handlung oder aber der Belebung einer zwar sehr malerischen, aber ohne Menschen wie eine Ansichtspostfarte wirkenden Gegend im Gebirge, dienen müssen, so gestaltet sich die Aufnahme aus rein kinotechnischen Gründen völlig abweichend von derzenigen, die man auf dem platten Lande oder in der Stadt dreht.

Zuerst muß man berücksichtigen, daß schon in verhältnismäßiz niedrigen Höhen — welche man natürlich zahlenmäßig nicht für alle Fälle sestlegen kann —, die aber schon bei 500 Meter über dem Meeresspiegel liegen können, der Witterungswechsel ganz ungeheuer ist und lachender Sonnenschein sich unvermittelt in kürzester Zeit mit Gewitterneigung oder Regenschauern abwechseln kann. Das erfordert eine Angleichung der Exposition an diese Tatsache, da man niemals aus allen möglichen Gründen darauf warten kann, gleichsmäßigen Sonnenschein oder auch nur gleichmäßig hellen Himmel zu haben. Die Gründe brauche ich Fachleuten wohl nicht anzugeben.

Weiter wechselt die Belichtung nicht nur oft während oder zwischen den verschiedenen Einstellungen alias Szenen, sondern auch inmitten der Szenen, die man notgedrungen zu Ende drehen muß. Oft sind schon die Vorbereitungen so mühselige und zeitraubende — ich werde nachher von ihnen sprechen —, daß man sich den Luzus nicht leisten kann, eine Szene aus Belichtungswechsel abzubrechen und später von neuem zu drehen. So muß der Operateur nicht nur im Gebirge "Laubsroschallüren" hinsichtlich seiner Wetterahnungen haben, sondern auch gleich, ob er will oder nicht, beim Drehen verschieden abblenden und sich der jeweiligen Helligkeit auf das allerbeweglichste anpassen. Daß man das kann, wird kein kundiger Thebaner bestreiten.

Freilich ift dieses "Nachblenden" oft nicht ganz einsach, und zwar nicht etwa aus photographischen, sondern aus rein technischen Gründen, da schon